

Qualifizierte Vorbereitung

ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter in der Hospizarbeit

Eine Handreichung des DHPV

Qualifizierte Vorbereitung

Inhalt

Vorworte	3	Inhalte der qualifizierten Vorbereitung	11
Einleitung	5	Schlussbemerkung	14
Voraussetzungen und Ziele der qualifizierten Vorbereitung Ehrenamtlicher	8	Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner	15
Strukturelemente und Anforderungsprofil zur Durchführung der qualifizierten Vorbereitung	10	Weiterführende Literatur	16
		Anhang	23

Herausgeber

→ Deutscher Hospiz- und
PalliativVerband e. V. (DHPV)

Erscheinungsjahr: 2017
2. Auflage



Vorwort

des Vorstandsvorsitzenden des Deutschen Hospiz- und PalliativVerbands

Schwerstkranke und sterbende Menschen benötigen am Ende des Lebens Zuwendung und Unterstützung. Dass diese Erkenntnis sich gesamtgesellschaftlich immer mehr durchsetzt, wurzelt im bürgerschaftlichen Engagement zunächst weniger Pioniere der Hospizarbeit in den 1980er Jahren. Vor dem Hintergrund der rein kurativ ausgerichteten Institutionen des Gesundheitswesens entstanden damals auf ehrenamtlicher Basis die ersten Hospizinitiativen. Ohne jeden staatlichen oder gesetzlichen Auftrag und ohne finanziellen Rückhalt suchten Menschen nach Antworten auf den Leidensdruck schwerstkranker und sterbender Menschen, die keine Fürsprecher hatten und deren Recht auf Schmerz- und Symptomlinderung sowie psychosozialen und spirituellen Beistand allzu oft vernachlässigt wurde.

Seither hat sich sehr viel verändert. So setzt beispielsweise die Förderfähigkeit nach § 39a SGB V voraus, dass Ehrenamtliche qualifiziert vorbereitet sind. Hier hat der Deutsche Hospiz- und PalliativVerband (DHPV) nicht nur an den seither in Kraft getretenen Rahmenvereinbarungen mitgewirkt (2002, 2010, 2016), sondern diese auch in die erstmals 2005 veröffentlichte „Qualitätsanforderung zur Vorbereitung Ehrenamtlicher in der Hospizarbeit“ übersetzt.

Diese Empfehlung liegt jetzt in überarbeiteter und aktualisierter Form vor. Sie gibt Auskunft über die Ziele der qualifizierten Vorbereitung, klärt die Voraussetzungen, die auf Seiten der Ehrenamtlichen vorliegen müssen, und legt die Themen dar, die sich in Vorbereitung auf die anspruchsvolle und spannende Aufgabe der ehrenamtlichen hospizlichen Begleitung bewährt haben, sowohl in psychischer, sozialer, spiritueller als auch in körperlicher Hinsicht.

Damit sind die Voraussetzungen gegeben, dass ehrenamtlich engagierte Menschen auch weiterhin umfassend auf ihre Aufgabe vorbereitet werden und so auch in Zukunft einen unverzichtbaren Beitrag zu einem Leben in Würde bis zuletzt leisten können.

Prof. Dr. Winfried Hardinghaus
Vorsitzender des Deutschen Hospiz-
und PalliativVerbands



Vorwort

der Ehrenvorsitzenden des Deutschen Hospiz- und PalliativVerbands

Mit dieser Empfehlung zur qualifizierten Vorbereitung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hospizarbeit verbindet der Deutsche Hospiz- und PalliativVerband zum einen seinen tiefen Dank an die vielen Ehrenamtlichen, die sich für die Hospiz- und Palliativarbeit engagieren, zum anderen seinen Dank an die Träger von Hospiz- und Palliativeinrichtungen, die ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten und für den hospizlichen Bereich vorbereiten. Die vorliegende Empfehlung dient als verbindlicher Rahmen zur qualifizierten Vorbereitung Ehrenamtlicher in der Hospizarbeit. Auf eine Bewertung einzelner schon vorhandener und bewährter Curricula wird bewusst verzichtet. Jeder Dienst bzw. jede Einrichtung kann auf Grundlage dieser Empfehlung ein eigenes Curriculum erarbeiten.¹

Die Vorbereitung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat eine gute Tradition und gerade deshalb wesentlichen Anteil an einer gelingenden Vernetzung und dem Aufbau hospizlich-palliativer Netzwerke.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begegnen den schwerstkranken und sterbenden Menschen, indem sie da sind, aushalten, mitlachen und -weinen. Sie schenken Zeit, bringen Alltägliches in deren Welt

und ermutigen auch die Zugehörigen, sich dem Lebens- und Sterbeprozess zu stellen. Als Mitglied der Gesellschaft sind sie glaubwürdige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Hospizbewegung und Hospizkultur im Umgang mit sterbenden und trauernden Menschen.

Dieses Verständnis von Ehrenamtlichkeit gilt es zu erhalten und die persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten auf eine hospizliche Haltung hin zu fördern. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen ein klares Rollen- und Aufgabenprofil, ihr ehrenamtliches Engagement soll ihren individuellen Möglichkeiten gerecht werden und dem Charakter der Ehrenamtlichkeit entsprechen.

Der DHPV setzt sich dafür ein, dass im Sinne der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland ehrenamtliches Engagement als Basis der Hospizbewegung und als integraler Bestandteil von Hospizarbeit und Palliativversorgung gesehen, erhalten und unterstützt wird.

Gerda Graf

Vorstandsvorsitzende der BAG Hospiz
1997–2006, Ehrenvorsitzende des
Deutschen Hospiz- und PalliativVerbands

¹) Eine Auswahl Curricula für die qualifizierte Vorbereitung Ehrenamtlicher in der Hospizarbeit wird im Anhang vorgestellt. Die Auswahl erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Einleitung

Ehrenamtliche Mitarbeit hat die Hospizbewegung in Deutschland entscheidend geprägt und wesentlich zu ihrer Verbreitung und Entwicklung beigetragen. Neben dem ehrenamtlichen Engagement in Vorständen zur Sicherung der Rahmenbedingungen, in der Öffentlichkeitsarbeit und vielem mehr bildete von Beginn an die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen und der ihnen Nahestehenden den Arbeitsschwerpunkt. Um diesen Dienst menschlich zugewandt und dabei in einer „reflektierten Nähe“ durchzuführen, wurde in der hospizlichen Arbeit von Anfang an auf die qualifizierte Vorbereitung der Ehrenamtlichen großer Wert gelegt. 1995 wurden erstmals bundeseinheitlich in einer Arbeitsgruppe des Bundesministeriums für Arbeit (BMA), unter Mitwirkung der damaligen Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz (BAG Hospiz) und anderer, Empfehlungen zur Vorbereitung Ehrenamtlicher formuliert und herausgegeben. Rund zehn Jahre später hat die Fachgruppe „Ambulante Hospize“ im Auftrag der BAG Hospiz auf den Empfehlungen von damals aufgebaut und diese mit Rücksicht auf eine veränderte Hospizlandschaft überarbeitet. Eine weitere Überarbeitung erfolgte 2017 durch die Fachgruppe „Ehrenamt“ in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe „Bildung“ des Deutschen Hospiz- und Palliativverbands. Gesetzliche Regelungen und Rah-

menvereinbarungen sowie insbesondere der eigene Anspruch der Hospizbewegung trugen und tragen zu einem veränderten Selbst- und Fremdbild bei. Mit der zeitgleichen Entwicklung der Palliativmedizin etablierten sich zunehmend hospizlich-palliative Netzwerke. Die entsprechende Fachlichkeit in Pflege, Medizin und Koordination der ambulanten Dienste und stationären Einrichtungen hat durch eigens hierfür entwickelte Curricula zugenommen.

Der Rahmen ehrenamtlicher Arbeit hat sich in den letzten 25 Jahren verändert. So setzt beispielsweise die Förderfähigkeit nach § 39a Abs. 2 Satz 8 SGB V (GKV et al. 2016) voraus, dass Ehrenamtliche qualifiziert vorbereitet sind, ihre Einsätze dokumentieren und regelmäßig an fallbezogenen Praxisbegleitungen (Supervisionen) und Fortbildungen teilnehmen. Die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Berufsgruppen im Umfeld der sterbenden Menschen und der ihnen Nahestehenden fordert mehr denn je ein Grundverständnis für jeweilig verschiedene Herangehensweisen und Arbeitsbedingungen. Wo es um koordinierte Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen geht, muss dafür gesorgt sein, dass sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem hospizlichen Grundverständnis identifizieren und ihre Tätigkeit daran ausrichten.

Jede ehrenamtliche Mitarbeit im hospizlich-palliativen Kontext hat zum Ziel, die Lebensqualität schwerstkranker und sterbender Menschen sowie der ihnen Nahestehenden zu erhalten und zu verbessern. Seit den Empfehlungen von 1995 erfordert die ehrenamtliche Mitarbeit eine qualifizierte Vorbereitung und Begleitung. Die Wahrnehmung der dafür notwendigen Angebote liegt in der Verantwortung sowohl der Ehrenamtlichen als auch der Hauptamtlichen. Dies betrifft zum einen eine gelebte Kultur der Sorge füreinander und zum anderen die hierfür relevanten Rahmenbedingungen.

Diese Empfehlung zur qualifizierten Vorbereitung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hospizarbeit richtet sich an alle Dienste und Einrichtungen, die in der hospizlich-palliativen Arbeit primär mit Erwachsenen tätig sind und mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten.²

Orte, an denen schwerstkranke und sterbende Menschen begleitet werden, sind je nach deren persönlicher Lebenssituation die private Wohnung, Einrichtungen der Alten- und Eingliederungshilfe, Krankenhäuser, Palliativsta-

tionen, stationäre Hospize sowie weitere wie soziale, kommunale und staatliche Einrichtungen mit Wohn- und Unterkunftscharakter. Das Gesetz zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland („Hospiz- und Palliativgesetz“, HPG) von 2015 trägt dem Rechnung, indem alle Einrichtungen des Gesundheitswesens hier ergänzt wurden.

Die Rahmenvereinbarung nach § 39a Abs. 2 Satz 8 SGB V zu den Voraussetzungen der Förderung sowie zu Inhalt, Qualität und Umfang der ambulanten Hospizarbeit (September 2002 in der Fassung von März 2016) beschreibt die ehrenamtliche Mitarbeit wie folgt:

„Die Wünsche und Bedürfnisse der sterbenden Menschen und ihrer Angehörigen stehen im Zentrum der ambulanten Hospizarbeit. Wesentlicher Bestandteil ist das Engagement Ehrenamtlicher. Durch ihr qualifiziertes Engagement leisten sie ebenso wie die Fachkräfte (Hauptamtliche) einen unverzichtbaren Beitrag zur Teilnahme des sterbenden Menschen und der ihm nahe Stehenden am Leben.“ (Präambel)

2) Die qualifizierte Vorbereitung für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen unterscheidet sich von derjenigen für Erwachsene. Sie wird auf Basis spezifischer Curricula durchgeführt, die als Auswahl im Anhang vorgestellt werden. Diese Auswahl erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Ehrenamtliche erfüllen in hospizlich-palliativ arbeitenden ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen in der Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen wichtige Aufgaben:

„Die Tätigkeit der Ehrenamtlichen erstreckt sich insbesondere auf:

- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung
- Begleitung der sterbenden Menschen sowie deren Angehörigen und Bezugspersonen, die auch psychosozial ausgerichtet ist
- Hilfen beim Verarbeitungsprozess in der Konfrontation mit dem Sterben
- Unterstützung bei der Überwindung von Kommunikationsschwierigkeiten
- Hilfe bei der im Zusammenhang mit dem Sterben erforderlichen Auseinandersetzung mit sozialen, ethischen und religiösen Sinnfragen.“ (Ebd. § 2 (4))

Der DHPV beschreibt im Folgenden die Ziele, Rahmenbedingungen und Inhalte der qualifizierten Vorbereitung, die auf diesen gesetzlichen Grundlagen beruhen.

Wir setzen voraus:

- Ehrenamtliche Mitarbeit ist gewollt und integriert in die Hospiz- und Palliativarbeit und die Konzepte der jeweiligen Einrichtung; sie bringt eine eigene Qualität mit ein und ersetzt keine Hauptamtlichkeit
- Wer ehrenamtlich engagiert ist, bringt aus der eigenen Biografie persönliche Kompetenzen mit und ein
- Die qualifizierte Vorbereitung ist erster Baustein eines fortdauernden Lernprozesses, der regelmäßige fallbezogene Praxisbegleitung und Supervision sowie Fortbildungen umfasst



Voraussetzungen und Ziele

der qualifizierten Vorbereitung Ehrenamtlicher

Voraussetzungen der qualifizierten Vorbereitung

Von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird erwartet:

Die Bereitschaft, eine hospizliche Haltung zu entwickeln, d. h.,

- sich persönlich mit den Themen Krankheit, Sterben, Tod, Verlusterfahrung und Trauer auseinanderzusetzen;
- eigene Erfahrungen und die anderer zu reflektieren und zu respektieren;
- sich auf das Lernen in der Gruppe und den Austausch der Ehrenamtlichen untereinander einzulassen;
- den schwerstkranken und sterbenden Menschen und den ihnen Nahestehenden achtsam und respektvoll zu begegnen;
- sich an den Bedürfnissen der schwerstkranken und sterbenden Menschen und der ihnen Nahestehenden zu orientieren und das eigene Handeln daran auszurichten;
- verbindlich und verlässlich im Rahmen der Strukturen des jeweiligen Dienstes oder der Einrichtung mitzuwirken.

Ziele der qualifizierten Vorbereitung

Zentrales Anliegen der Hospizbewegung ist es, eine gesellschaftliche Kultur mitzugestalten, in der Krankheit, Sterben, Tod und Trauer als selbstverständlich zum Leben gehörend erfahren werden können. Das Grundprinzip ist dabei, für jeden Menschen, unabhängig von dessen Abstammung, Herkunft, Alter, religiösen oder politischen Überzeugung und persönlichen Orientierung, da zu sein und zur Wahrung der Würde bis zum Lebensende und darüber hinaus beizutragen.

Deshalb ist die qualifizierte Vorbereitung Ehrenamtlicher in erster Linie darauf ausgerichtet, eine Haltung zu entwickeln,

- die die schwerstkranken und sterbenden Menschen mit all ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten im Leben und über den Tod hinaus radikal ernst nimmt;
- die die Würde der schwerstkranken und sterbenden Menschen achtet und sie in ihrer Selbstbestimmung respektiert und unterstützt;
- die die ihnen Nahestehenden als ihre wichtigsten Bezugspersonen anerkennt und ihr soziales Umfeld stärkt;

- die im Respekt vor dem Anderssein des Gegenübers Möglichkeiten wahrnimmt und eigene Grenzen anerkennt.

Daraus leiten sich für die qualifizierte Vorbereitung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern folgende Ziele ab:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- sind sich der Bedeutung bewusst, die Hospizbewegung zu repräsentieren;
- setzen sich mit den aus ihrer eigenen Biografie mitgebrachten Talenten, Fähigkeiten und Möglichkeiten auseinander und reflektieren diese in Bezug auf ihre Tätigkeit in der Hospizarbeit;
- setzen sich mit existenziellen Lebensereignissen wie Krankheit, Sterben, Tod, Abschied, Trauer auf ihrem eigenen Lebensweg auseinander und bedenken diese im Hinblick auf die Bedeutung für die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen und der ihnen Nahestehenden;
- üben sich in der Selbstwahrnehmung und erleben und reflektieren die eigene Wirkung auf andere Menschen;
- lernen, ihr jeweiliges Gegenüber sorgsam wahrzunehmen und die angemessene Nähe und Distanz zu finden;
- lernen, eigenes Denken und Handeln strukturiert zu hinterfragen;
- entdecken ihre eigenen Fähigkeiten, erkennen diese an und entwickeln sie individuell weiter;
- respektieren Grenzen im Hinblick auf die eigene Person und Rolle;
- erwerben grundlegende Kenntnisse u. a. über:
 - psychosoziale Begleitung
 - spirituelle Begleitung
 - palliativpflegerische Versorgung
 - palliativmedizinische Versorgung;
- erwerben Kenntnisse u. a. über Geschichte, Stand und Umsetzungsformen der Hospizarbeit und Palliativversorgung;
- machen im Rahmen eines begleiteten Praktikums Erfahrungen im Kontakt mit alten, kranken, schwerstkranken oder sterbenden Menschen und reflektieren diese.



Strukturelemente und Anforderungsprofil

zur Durchführung der qualifizierten Vorbereitung

Strukturelemente und Rahmen der qualifizierten Vorbereitung

Als Strukturelemente der qualifizierten Vorbereitung haben sich bewährt:

- Information: Gewinnung Interessierter für die ehrenamtliche Mitarbeit
- Erstgespräch: Abstimmung gegenseitiger Erwartungen und Absprache über die Teilnahme an der qualifizierten Vorbereitung
- Teilnahme an einem Vorbereitungskurs: unter Berücksichtigung der auf Seite 8 genannten Ziele
- Abschlussgespräch: Klärung der Möglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit

Für die Vorbereitung werden mindestens 100 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten und ein Praktikum empfohlen. Auf dieser Basis hat sich eine Dauer der Vorbereitung von 6–12 Monaten als sinnvoll erwiesen.

Qualifikation (Anforderungsprofil) der Kursleitung

Anforderungen an die Kursleitung (in der Regel die verantwortliche Fachkraft nach § 39a SGB V (§ 4) bzw. die Koordinatorin oder der Koordinator):

- Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten analog der Ziele des Vorbereitungskurses
- Erfahrung in der Leitung von (ehrenamtlichen) Gruppen
- Erfahrung im Bildungsbereich
- methodische und didaktische Kompetenz

Es wird empfohlen, dass die Kursleitung an allen Kurseinheiten teilnimmt und ggfs. von weiteren Personen unterstützt wird, um die oben genannten Anforderungen zu erfüllen. Bei Fachthemen wird das Hinzuziehen von Referentinnen und Referenten empfohlen (z. B. aus Seelsorge, Psychologie, Medizin, Pflege, Sozialer Arbeit, Bestattungswesen u. a.). Dies gilt ebenfalls für die fallbezogene Praxisbegleitung (z. B. Supervisorin bzw. Supervisor).

→ Inhalte

der qualifizierten Vorbereitung

Die folgenden Themen haben sich für die qualifizierte Vorbereitung bewährt.

1. Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie

- persönliche Erlebnisse und Erfahrungen in der Begegnung mit Krankheit, Sterben, Tod, Abschied, Verlust und Trauer und diesbezügliche Ängste und Hoffnungen
- weltanschauliche, religiöse und gesellschaftliche Orientierungen

2. Kontakt und Kommunikation

- Wahrnehmung (z.B. Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selbst- und Fremdannahme, das Sicheinfühlen und Mitgehen)
- verbale, nonverbale und paraverbale Kommunikation (z.B. Körpersprache, Umgang mit Berührung)
- Formen der Gesprächsführung (z. B. aktives Zuhören)

3. Umgang mit schwerstkranken und sterbenden Menschen sowie mit den ihnen Nahestehenden

- Bedürfnisse und Wünsche schwerstkranker und sterbender Menschen und der ihnen Nahestehenden

- Prozesse im Sterben (z. B. körperliche und/oder seelische Veränderungen)
- Sprache und Ausdrucksformen schwerstkranker und sterbender Menschen
- Familiensysteme und soziales Umfeld (z. B. Nachbarschaft)
- Aspekte palliativer Pflege und Medizin (z. B. pflegerische Unterstützung, Symptomkontrolle, Schmerztherapie)

4. Trauer

- Umgang mit Abschied, Trennung und Verlust
- verschiedene Trauermodelle
- Begleitung und Unterstützung in der Trauer (u. a. eigene Angebote des Dienstes)

5. Zum Begriff des „Helfens“

- Hilfe geben und annehmen
- Balance von Nähe und Distanz (z. B. Beachtung und Respektieren von Grenzen)
- Ein-Fühlen, Mit-Fühlen
- Grenzen der ehrenamtlichen Tätigkeit
- Selbstsorge (z. B. Kraftquellen), Umgang mit den eigenen Grenzen

6. Spiritualität und Religiosität

- der Mensch als spirituelles Wesen
- Auseinandersetzung mit Bildern, Symbolen, Ritualen, Gottesbildern, Jenseitsvorstellungen und Bräuchen der Weltreligionen
- Umgang mit weiteren religiösen Überzeugungen
- Umgang mit verschiedenen weltanschaulichen, philosophischen Überzeugungen

7. Das Hospizkonzept

- Geschichte, Arbeitsweisen und Perspektiven der Hospizbewegung
- Strukturen und Organisationsformen der Hospizarbeit und Palliativversorgung
- Aufgaben und Funktion hospizlich-palliativer Netzwerke

8. Die Tätigkeit in Hospiz- und Palliativeinrichtungen

- Selbstverständnis, Rolle und Aufgaben des Ehrenamts, besonders auch in Abgrenzung zum Hauptamt
- Arbeit in multiprofessionellen Teams
- Schweigepflicht und Datenschutz
- Dokumentation und statistische Erfassung

- Rechts- und Versicherungsfragen
- Außenwirkung in Gesellschaft und Öffentlichkeit

9. Ethische und rechtliche Aspekte am Lebensende

Auseinandersetzung mit:

- Fürsorge und Autonomie
- Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuung
- dem Wunsch nach vorzeitiger Beendigung des Lebens
- Tötung auf Verlangen (§ 216 StGB) und der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung (§ 217 StGB)

10. Praktikum inkl. fachlicher Praxisbegleitung und Auswertung

- Kennenlernen möglicher Orte der Begleitung und regionaler Netzwerke
- Erfahrungen in Kontakt und Interaktion mit alten, kranken, schwerstkranken oder sterbenden Menschen und/oder den ihnen Nahestehenden

11. Ergänzende Fortbildungsthemen, u. a.:

- Pflegerische Handreichungen
- Ausgewählte Krankheitsbilder: kognitive Einschränkungen (z. B. Demenz), Tumorerkrankungen, internistische, neurologische, psychiatrische Erkrankungen etc.
- Menschen mit Behinderungen
- Spezielle Lebensräume und -situationen (z. B. Migration und Flucht, Wohnungslosigkeit, Strafvollzug etc.)
- Umgang mit verstorbenen Menschen, Bestattungswesen
- Vernetzung der örtlichen Hospizarbeit
- Situation der Pflegenden (pflegende Zugehörige, Pflegefachkräfte)
- etc.



Schlussbemerkung

Ehrenamtliche Mitarbeit hat die Hospizbewegung in Deutschland entscheidend geprägt und wesentlich zu ihrer Verbreitung und Entwicklung beigetragen. Der DHPV unterstützt ausdrücklich die Hospizbewegung als Bürgerbewegung, die grundsätzlich für alle an einer Mitarbeit interessierten Menschen offen ist und diese begrüßt.

Bewusst möchte diese Handreichung daher eine Orientierung bieten, die zur Mitarbeit ermutigt und Partizipation ermöglichen soll und somit auf zu starke Reglementierungen und detaillierte Festlegung einzelner Inhalte verzichtet. Dies soll den jeweiligen Einrichtungen Raum geben, einzelne Aspekte im Rahmen der genannten Ziele wie Umfang und inhaltliche Ausgestaltung an ihre jeweiligen spezifischen Erfordernisse und regionalen Besonderheiten anzupassen.

Studien zur Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements in der Gesellschaft zeigen zudem, dass neben längerfristigen ehrenamtlichen Tätigkeiten zunehmend auch kurzfristigere, projektbezogene Aufgaben für viele Menschen interessant sind, die sich mit wechselnden persönlichen Lebenssituationen, z.B. in Familie und Beruf, anders vereinbaren lassen (Simonson et al. 2016: 176; BMBF 2016: 5). Die Hospizbewegung muss eine Bürgerbewegung sein und bleiben, mög-

liche Auswirkungen dieser Entwicklung für sich hinterfragen und entsprechend agieren.

Der DHPV heißt alle in der Hospiz- und Palliativarbeit engagierten Menschen willkommen, bedankt sich für ihr vielfältiges Mitwirken an den gemeinsamen Zielen und wünscht ihnen viel Freude bei ihrer wichtigen und sinnvollen Tätigkeit.

➔ Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Ein besonderer Dank gilt den Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Ambulante Hospize“, die mit ihrem Sachverstand und ihrer hospizlichen Haltung selbstverständlich und ehrenamtlich die erste Fassung der Qualitätssicherung 2005 erarbeitet hat:

Dirk Blümke
Helga Fuchs-Enzminger
Carmencita Hartwig
Ursula Neumann
Peter Otto
Adelheid Rieffel

Die aktualisierte und neu aufgelegte Fassung wurde von der Fachgruppe „Ehrenamt“ des Deutschen Hospiz- und PalliativVerbands e. V. 2017 überarbeitet:

- ➔ Prof. Roswitha Bender
Diplom-Psychologin, Supervisorin, Professorin für Beratung und Gesprächsführung | Hospizarbeit Braunschweig e. V., Hospiz und PalliativVerband Niedersachsen e. V.
- ➔ Christine Boß-Engelbrecht
MAS Palliative Care, Hospiz- und Palliative Care-Fachkraft | Referentin Hospiz- und PalliativVerband Baden-Württemberg e. V.
- ➔ Erika Feyerabend
Sozialwissenschaftlerin, Journalistin | Beirat OMEGA e. V.

- ➔ Verena Gerdes
Diplom-Pädagogin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin | Stiftung Hospizdienst Oldenburg, Hospiz- und PalliativVerband Niedersachsen e. V.

- ➔ Inge Kunz
Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin | Beirat OMEGA e. V.

- ➔ Hella Seitz
Ärztin, Bildungsreferentin | Referentin Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e. V.

- ➔ Gisela Textor
Hospiz- und Palliative Care-Fachkraft | Vorsitzende Koblenzer Hospizverein e. V., Vorsitzende Hospiz- und PalliativVerband Rheinland-Pfalz e. V., Vorstand Deutscher Hospiz- und PalliativVerband

Unter Mitarbeit von Gerda Graf (Fachgruppe Bildung):

- ➔ Gerda Graf
Pflegermanagerin, Palliative Care-Expertin | ehem. Geschäftsführerin der Wohnanlage Sophienhof Niederzier, Ehrenvorsitzende des Deutschen Hospiz- und PalliativVerbands



Weiterführende Literatur

Allert, R.; Ewers, M.; Gronemeyer, R.; Heller, A.; Höver, G.; Klie, T.; Perrar, K. M.; Radbruch, L.; Schneider, W.; Wilkening, K. (Hrsg.) (2010): Stand und Handlungsbedarf der bundesdeutschen Hospizbewegung. Studie zur aktuellen Leistungs-, Kosten- und Finanzierungsentwicklung. Schriftenreihe des Wissenschaftlichen Beirats im DHPV e.V. Band 3. Ludwigsburg: der hospiz verlag.

ALPHA Westfalen-Lippe und Deutscher Kinderhospizverein (Hrsg.) in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz (2006): Handreichung zur Befähigung ehrenamtlich Mitarbeitender in ambulanten Kinderhospizdiensten. Münster.

Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Hospizbewegung in der Bundesrepublik Deutschland beim Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.) (1995): Empfehlungen für Vorbereitungskurse von Hospizhelfern. Bonn.

Arbeitskreis Ehrenamt der Internationalen Gesellschaft für Sterbebegleitung und Lebensbeistand (2013): Stellung des Ehrenamtes in der ambulanten Hospizarbeit. 2. Aufl.

Arbeitskreis psychosozialer Fachkräfte in Hospiz- und Palliativeinrichtungen in NRW und ALPHA-Westfalen (Hrsg.) (2016): Nordrhein-westfälisches Qualitätskonzept – Maßstäbe für die Soziale Arbeit im Hospiz- und Palliativbereich. 3., überarb. Aufl.

Arndt-Sandrock, G. (Hrsg.) (2012): Was ist gutes Sterben? 15. Loccumer Hospiztagung; Loccumer Protokolle 19/12. Rehburg-Loccum.

Aßbrock, U.; Dörmann, H.; Fahrinsland, C.; Krause, E. (2011): Das Praktikum in einer Alten- und Pflegeeinrichtung im Rahmen der Befähigungskurse zur ehrenamtlichen Arbeit im Hospizdienst. Alpha Nordrhein-Westfalen.

Barden, I.; Hiemenz, T. (1999): Empfehlungen für Vorbereitungskurse von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zur Begleitung Schwerstkranker und Sterbender im kirchlichen Bereich. In: Johann-Christoph Student (Hrsg.): Das Hospiz-Buch. 4., erw. Aufl. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag, S. 244–254.

Bayer, B.; Hillmann, T.; Hug, G.; Ruf-Werner, C. (Hrsg.). Im Auftrag der Malteser Hilfsdienste e.V. (2009): Kinder- und Jugendhospizarbeit. Das Celler Modell zur Vorbereitung Ehrenamtlicher in der Sterbebegleitung. 1. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Bayerischer Hospiz- und Palliativverband e.V. (Hrsg.) (2015): Schulung ehrenamtlicher Hospizbegleiter. 1. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.

Bauerfeind, I.; Mendl, G.; Schill, K. (Hrsg.) (2005): Über das Sterben. Entscheiden und Handeln am Lebensende. München: W. Zuckschwerdt-Verlag.

Beck, U. (Hrsg.) (2000): Die Zukunft von Arbeit und Demokratie. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Becker, P.; Jüdt, U.; Rudolph, G. (2006): IGSL-Curriculum für Ehrenamtliche. Lehren und lernen für Sterbende und Trauernde. Band 2. Völlig überarb. Aufl. Bingen: IGSL-Hospiz e.V.-Verlag.

Begemann, V. (2006): Hospiz – Lehr- und Lernort des Lebens. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Begemann, V.; Seidel, S. (2015): Nachhaltige Qualifizierung des Ehrenamtes in der ambulanten Hospizarbeit und Palliativversorgung in Niedersachsen. Band 8. Schriftenreihe des Wissenschaftlichen Beirats im DHPV e.V. Esslingen: der hospiz verlag.

- Beutel, H.; Tausch, D. (Hrsg.) (1996): *Sterben – eine Zeit des Lebens. Ein Handbuch der Hospizbewegung*. 4. Aufl. Stuttgart: Quell Verlag.
- BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung, Referat Sicherheitsforschung (Hrsg.) (2016): *Helpen ist Ehrensache. Forschung zur Zukunft des freiwilligen Engagements*. Bonn: BMBF.
- Bödiker, M. L.; Graf, G.; Schmidbauer, H. (Hrsg.) (2011): *Hospiz ist Haltung. Kursbuch Ehrenamt*. Ludwigsburg: der hospiz verlag.
- Böke, H.; Müller, M.; Schwikart, G. (Hrsg.) (2005): *Manchmal möchte ich alles hinschmeißen! Wenn Sterbebegleiter an ihre Grenzen kommen*. Gütersloh: Gütersloher Verlags-haus.
- Borasio, G. D. (2012): *Über das Sterben. Was wir wissen, was wir tun können, wie wir uns darauf einstellen*. 10., aktual. u. erg. Aufl. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 2012.
- Breuckmann-Giertz, C. (2006): *Hospiz erzeugt Wissenschaft. Eine ethisch-qualitative Grundlegung hospizlicher Tätigkeit*. Münster: LIT Verlag.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz e.V. (Hrsg.) (2004): *Ambulante Hospizarbeit. Grundlagentexte und Forschungsergebnisse zur Hospiz- und Palliativarbeit – Teil 1*. Schriftenreihe der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz e.V. 1. Aufl. Wuppertal: der hospiz verlag.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz e.V. (Hrsg.) (2004): *Stationäre Hospizarbeit. Grundlagentexte und Forschungsergebnisse zur Hospiz- und Palliativarbeit – Teil 2*. Schriftenreihe der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz e.V. 1. Aufl. Wuppertal: der hospiz verlag.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz e.V.; Deutscher Caritasverband e.V.; Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V. (Hrsg.) (2004): *SORGSAM. Qualitätshandbuch für stationäre Hospize*. Erw. und erg. 2. Aufl. Wuppertal: der hospiz verlag.
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (Hrsg.) (2015): *Gesetz zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland (Hospiz- und Palliativgesetz – HPG)*. Bundesgesetzblatt Teil I Nr. 48. Bonn: Bundesanzeiger Verlag.
www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBl&jumpTo=bgbl115s2114.pdf
 (Zugriff: 18.08.2017)
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (Hrsg.) (2017): *Betreuung und Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung*.
www.bmjv.de/DE/Themen/VorsorgeUndPatientenrechte/Betreuungsrecht/Betreuungsrecht_node.html
 (Zugriff: 22.08.2017)
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (Hrsg.) (2017): *Gesetze im Internet. Strafgesetzbuch (StGB)*. www.gesetze-im-internet.de/stgb/index.html
 (Zugriff: 22.08.2017)
- Bundesverband Kinderhospiz (Hrsg.) (2014): *Qualifikationskurs Ehrenamt. 2., überarb. Aufl.* Berlin.

- Burgheim, W. (Hrsg.) (2006): Hospizarbeit. Zurück in die Zukunft – mit Qualität, Ideen und Profil. Merching: Forum-Verlag.
- Burgheim, W. (Hrsg.) (2007): Qualifizierte Begleitung von Sterbenden und Trauernden. Medizinische, rechtliche, psychosoziale und spirituelle Hilfestellungen. In zwei Bänden. Merching: Forum GesundheitsMedien 2008 (Loseblattsammlung).
- Christiansen, S. (2006): Ehrenamtliche Sterbebegleiter in ambulanten Hospizdiensten – Beweggründe und Folgen der Tätigkeit unter besonderer Berücksichtigung der Qualifizierung. Hamburg.
- Dahms, U. (1999): Ehrenamtliche Arbeit in Hospizen. Bestandsaufnahme – Analyse von Konzepten. Hamburg: E.B.-Verlag.
- DGP – Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin, DHPV – Deutscher Hospiz- und PalliativVerband e.V., BÄK – Bundesärztekammer (Hrsg.) (2016): Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland.
- DHPV – Deutscher Hospiz- und PalliativVerband e.V.; Deutsche Alzheimer-Gesellschaft (Hrsg.) (2012): MIT-GE-FÜHLT. Curriculum zur Begleitung Demenzkranker in der letzten Lebensphase. 3., erw. Aufl. Ludwigsburg: der hospiz verlag.
- Doyle, D. (Hrsg.) (2002): Volunteers in hospice and palliative care: a handbook for volunteer service managers.
- Drolshagen, C. (Hrsg.) (2003): Lexikon Hospiz. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Drolshagen, C. (2013): Welches Profil soll ehrenamtliche Hospizarbeit in 10 Jahren haben?
- Ebert, A.; Godzik, P. (Hrsg.) (1993): Verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde. Kursleitungs-Handbuch für das Projekt „Sterbende begleiten – Seelsorge in der Gemeinde“. Zusammengestellt und erprobt von einer Arbeitsgruppe der VELKD. Celle, Hamburg: E.B.-Verlag Rissen.
- Emsbach, M. (2007): Die Betreuung von Menschen im Lebensabschnitt vor dem Tod durch ehrenamtliche Hospizhelfer. Aachen: Shaker Verlag.
- Engelke, E. (2012): Gegen die Einsamkeit Sterbenskranker. Wie Kommunikation gelingen kann. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Ewers, M.; Schaffer, D. (Hrsg.) (2005): Am Ende des Lebens: Versorgung und Pflege von Menschen in der letzten Lebensphase. Bern: Verlag Hans Huber.
- Feldhammer, B.; Wauschkuhn, K. (2009): Identität, Verantwortlichkeiten, Status – Diskussionsgrundlage zur Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt im Kontext ehrenamtlicher Hospizarbeit. Alpha Rheinland.
- Fink, M. (2012): Von der Initiative zur Institution. Die Hospizbewegung zwischen lebendiger Begegnung und standardisierter Dienstleistung. Ludwigsburg: der hospiz verlag.
- Fleck, R. (2007): Qualitätsentwicklung in der Ausbildung ehrenamtlicher Hospizmitarbeiter/innen: Am Beispiel der ambulanten Sterbebegleitung dementiell erkrankter alter Menschen. Lüneburg.

- Fleckinger, S. (2013): Ehrenamtlichkeit in Palliative Care: Zwischen hospizlich-palliativer Sorgeskultur und institutionalisierter Dienstleistung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Freese, G. (Hrsg.) (2002): Engagierte Lückenbüßer?! Ehrenamtliche wollen mehr. Loccumer Protokolle. Rehburg-Loccum.
- Freese, G.; Ostertag, M.; Wiese, W. (1998): Dich leiden sehen und (nicht) helfen können? Sterbebegleitung zwischen persönlichem Engagement und Professionalität. Loccumer Protokolle 11/98. Rehburg-Loccum.
- GKV-Spitzenverband et al. (Hrsg.) (2016): Rahmenvereinbarung nach § 39a Abs. 2 Satz 8 SGB V zu den Voraussetzungen der Förderung sowie zu Inhalt, Qualität und Umfang der ambulanten Hospizarbeit vom 03.09.2002 i. d. F. vom 14.03.2016.
- Goebel, S. (2012): Die eigene Sterblichkeit im Blick: eine biographieanalytische Studie mit Hospizhelfern. Paderborn: Fink.
- Godzik, P. (2011): Hospizlich engagiert: Erfahrungen und Impulse aus drei Jahrzehnten. Rosengarten bei Hamburg: Verlag Steinmann.
- Godzik, P. (2012): Die Kunst der Sterbebegleitung. Handbuch zur Begleitung Schwerkranker und Sterbender. Rosengarten bei Hamburg: Verlag Steinmann.
- Godzik, P. (2013): Das Mutbuch. Impulse für die Qualifizierung ehrenamtlicher Hospizhelfender. Hannover: Verlag Brinkmann-Meyhöfer.
- Graf, G.; Becker, D. (2012): Mit-Gefühlt. Curriculum zur Begleitung Demenzkranker in ihrer letzten Lebensphase. 3., erw. Aufl. Ludwigsburg: der hospiz verlag.
- Graf, G.; Höver, G. (2006): Hospiz als Versprechen: zur ethischen Grundlegung der Hospizidee. Wuppertal: der hospiz-verlag.
- Gronemeyer, R. (2007): Sterben in Deutschland. Wie wir dem Tod wieder einen Platz in unserem Leben einräumen können. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag.
- Gronemeyer, R.; Fink, M.; Globisch, M.; Schumann, F. (2004): Helfen am Ende des Lebens. Hospizarbeit und Palliative Care in Europa. Schriftenreihe der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz e.V. Band 7, 1. Aufl. Wuppertal: der hospiz verlag.
- Gronemeyer, R.; Heller, A. (2014): In Ruhe sterben. Was wir uns wünschen und was die moderne Medizin nicht leisten kann. München: Pattloch Verlag.
- Gronemeyer, R.; Jurk, C. (Hrsg.) (2017): Entprofessionalisieren wir uns! Ein kritisches Wörterbuch über die Sprache in Pflege und Sozialer Arbeit. Bielefeld: transcript Verlag.
- Gratz, M.; Mayer, G.; Weidemann, A. (2015): Schulung ehrenamtlicher Hospizbegleiter. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Gratz, M.; Roser, T. (2015): Curriculum Spiritualität für ehrenamtliche Hospizbegleitung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

- Haagen, M.; Möller, B. (2013): Sterben und Tod im Familienleben: Beratung und Therapie von Angehörigen von Sterbenden (Praxis der Paar- und Familientherapie). 1. Aufl. Göttingen: Hogrefe.
- Heller, A.; Kittelberger, F. (Hrsg.) (2010): Hospizkompetenz und Palliativ Care im Alter. Eine Einführung. 1. Aufl. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Heller, A.; Heimerl, K.; Husebø, S. (Hrsg.) (2007): Wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun – Wie alte Menschen würdig sterben können. 3., aktual. u. erw. Aufl. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.
- Heller, A.; Heimerl, K.; Metz, C. (Hrsg.) (2000): Kultur des Sterbens. Bedingungen für das Lebensende gestalten. 2., erw. Aufl. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.
- Heller, A.; Pleschberger, S.; Fink, M.; Gronemeyer, R.; Müller, K. (2013): Die Geschichte der Hospizbewegung in Deutschland. 2., überarb. Aufl. Ludwigsburg: Hospiz-Verlag.
- Hirsmüller, S.; Schröer, M. (2017): Modulhandbuch für die Fortbildung Ehrenamtlicher in der Hospiz- und Palliativbegleitung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Internationale Gesellschaft für Sterbebegleitung und Lebensbeistand (2010): In Geborgenheit sterben und leben: Ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleitung, Professionalisierung der Helfer, verbindliche Patientenverfügung.
- Kostrzewa, S. (2013): Lernbuch Lebensende: ein Lese-, Lern- und Arbeitsbuch für Ausbildung und Selbststudium. Hannover: Vincentz Network.
- Lamerton, R. (1997): Sterbenden Freund sein. Helfen in der letzten Lebensphase. 3. Aufl. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
- Lamp, I. (Hrsg.) (2001): Hospiz-Arbeit konkret: Grundlagen – Praxis – Erfahrungen. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Lang, K.; Schmeling-Kludas, C.; Koch, U. (2007): Die Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen. Das Hamburger Kursprogramm. Stuttgart: Schattauer Verlag.
- Lypold, S. (2010): Kompetenzentwicklung im Ehrenamt: eine Fallstudie zur Vorbereitung und Begleitung ehrenamtlicher Hospizmitarbeiter.
- Meyer, S.; Hecke, M. (2017): Curriculum: Aufbaukurs für ehrenamtliche Hospizbegleiter in der Behindertenhilfe. Esslingen: der hospiz verlag.
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (1996): Zukunft des Sozialstaates. Freiwilliges soziales Engagement und Selbsthilfe. Düsseldorf.
- Müller, M.; Heinemann, W. (2015): Ehrenamtliche Sterbebegleitung. Handbuch mit Übungsmodulen für Auszubildende. 2., unveränd. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Müller, M.; Heinemann, W.; Wissert, M.; Grammatico, D. (2005): Handreichung für Multiplikatoren zur Befähigung und Ermutigung ehrenamtlich Mitarbeitender in Hospiz(-dienst)en. Bonn: Pallia Med Verlag.
- Müller-Herrmann, M. (2015): Mich zieht es zur Hospizarbeit. Motivation von potentiellen Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit: Eine deskriptive Studie. München: Grin-Verlag.

- Näf, F.; Neuenschwander, P. (2010): *Freiwillige in der Palliative Care: Verbreitung, Formen, Motivationen*. Bern.
- Nährlich, S.; Zimmer, A. (Hrsg.) (2000): *Management in Nonprofit-Organisationen. Eine praxisorientierte Einführung. Bürgerschaftliches Engagement und Nonprofit-Sektor. Band 2*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Olk, T.; Hartnuß, B. (Hrsg.) (2011): *Handbuch bürgerschaftliches Engagement*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Puschmann, S. (2012): *Hospiz und Palliative Care: Entwicklungsperspektiven für das Spannungsfeld des Ehrenamtes und der Profession Soziale Arbeit*. Saarbrücken.
- Radbruch, L.; Hesse, M.; Pelttari, L.; Scott, R. (Hrsg.) (2015): *Ehrenamt in allen Facetten. Einblicke in Einsatz Ehrenamtlicher in Palliative Care aus sieben Ländern*. Bonn: Pallia-Med Verlag.
- Raß, R. (2013): *Curriculum für die Koordination ambulanter Hospizdienste: Personen begleiten, Beziehungen gestalten, Organisationen führen. Personenzentriert-systemisches Management ambulanter Hospizdienste. Ein Werkbuch für leitende Koordinatorinnen von ambulanten Hospizdiensten*. Bonn: Pallia Med Verlag.
- Reschke, A. (2007): *Bleib bei mir, wenn ich Abschied nehme. Ratgeber für Schwerkranke, Angehörige und ehrenamtliche Hospizhelfer*. Hamburg.
- Rest, F. (1998): *Sterbebeistand, Sterbebegleitung, Sterbegeleit. Handbuch für Pflegekräfte, Ärzte, Seelsorger, Hospizhelfer, stationäre und ambulante Begleiter*. 4., überarb. Aufl. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Rosenkranz, D.; Weber, A. (Hrsg.) (2012): *Freiwilligenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit. Grundlagentexte Soziale Berufe*. 2., aktual. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Schlee, J. (2012): *Kollegiale Beratung und Supervision für pädagogische Berufe: Hilfe zur Selbsthilfe. Ein Arbeitsbuch*. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schölper, E. (Hrsg.) (2004): *Sterbende begleiten lernen. Das Celler Modell zur Vorbereitung Ehrenamtlicher in der Sterbebegleitung*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Seitz, O.; Seitz, D. (2004): *Die moderne Hospizbewegung in Deutschland auf dem Weg ins öffentliche Bewusstsein: Ursprünge, kontroverse Diskussionen, Perspektiven. Neuere Medizin- und Wissenschaftsgeschichte. Band 12*. 2., verb. Aufl. Herbolzheim: Centaurus Verlag.
- Simonson, J.; Vogel, C.; Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2016): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Simsa, R.; Meyer, M.; Badelt, C. (Hrsg.) (2013): *Handbuch der Nonprofit-Organisation. Strukturen und Management*. 5., überarb. Aufl. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.
- Smeding, R. M.; Heitkönig-Wilp, M. (Hrsg.) (2014): *Trauer erschließen – eine Tafel der Gezeiten*. Wuppertal: der hospiz verlag.
- Specht-Tomann, M.; Tropper, D. (2013): *Zeit des Abschieds – Sterbe- und Trauerbegleitung. Aus der Hospizbewegung*. 8. Aufl. Ostfildern: Patmos Verlag.

Specht-Tomann, M.; Tropper, D. (2016): Bis zuletzt an deiner Seite – Begleitung und Pflege schwerkranker und sterbender Menschen. 6. Aufl. München: mvg-Verlag.

Sporken, P. (1992): Hast du denn bejaht, daß ich sterben muß? Eine Handreichung für den Umgang mit Sterbenden. 4. Aufl. Düsseldorf: Patmos Verlag.

Strätling, B.; Strätling-Tölle, H. (Hrsg.) (2001): Kursbuch Hospiz. Aus- und Weiterbildung für Haupt- und Ehrenamtliche in der Hospizarbeit. Konzepte – Modelle – Materialien. Paderborn: TAKT-Verlag.

Student, J.-C. (Hrsg.) (2008): Sterben, Tod und Trauer. Handbuch für Begleitende. 3. Aufl. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

Tausch, D. (2010): Sterbenden nahe sein – hilfreich begleiten. Bielefeld: Kamphausen.

Wegleitner, K.; Heimerl, K.; Heller, A. (Hrsg.) (2012): Zu Hause sterben – der Tod hält sich nicht an Dienstpläne. Ludwigsburg: der hospiz verlag.

Witt-Loers, S. (2010): Trauernde begleiten. Eine Orientierungshilfe. 1. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Wittkowski, J. (Hrsg.) (2003): Sterben, Tod und Trauer. Grundlagen – Methoden – Anwendungsfelder. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

➔ Anhang

Curricula für die qualifizierte Vorbereitung Ehrenamtlicher

Begleitung von Kindern und Jugendlichen Begleitung Erwachsener

ALPHA Westfalen-Lippe und Deutscher Kinderhospizverein (Hrsg.) in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz (2006): Handreichung zur Befähigung ehrenamtlich Mitarbeitender in ambulanten Kinderhospizdiensten. Münster.

Bayer, B.; Hillmann, T.; Hug, G.; Ruf-Werner, C. (Hrsg.) im Auftrag der Malteser Hilfsdienste e.V. (2009): Kinder- und Jugendhospizarbeit. Das Celler Modell zur Vorbereitung Ehrenamtlicher in der Sterbebegleitung. 1. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Bundesverband Kinderhospiz (Hrsg.) (2014): Qualifikationskurs Ehrenamt. 2., überarb. Aufl. Berlin.

Bayerischer Hospiz- und Palliativverband e.V. (Hrsg.) (2015): Schulung ehrenamtlicher Hospizbegleiter. 1. Aufl. Stuttgart: W. Kohlhammer.

Becker, P.; Jüdt, U.; Rudolph, G. (2006): Lehren und lernen für Sterbende und Trauernde. IGSL-Curriculum für Ehrenamtliche. Band 1. 2., völlig überarb. Aufl. Bingen: IGSL-Hospiz e.V.-Verlag.

Hirsmüller, S.; Schröer, M. (2017): Modulhandbuch für die Fortbildung Ehrenamtlicher in der Hospiz- und Palliativbegleitung I. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Müller, M.; Heinemann, W. (2015): Ehrenamtliche Sterbebegleitung – Handbuch mit Übungsmodulen. 2., unveränd. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schölper, E. (Hrsg.) (2004): Sterbende begleiten lernen. Das Celler Modell zur Vorbereitung Ehrenamtlicher in der Sterbebegleitung. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

**Deutscher Hospiz- und
PalliativVerband e. V.**

Aachener Straße 5

10713 Berlin

Tel. 030 82 00 758-0

Fax 030 82 00 758-13

info@dhpv.de

www.dhpv.de